

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 47

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kapitän verschafft ihm Arbeit. Voller Hoffnung schreibt er an die Geliebte in der Heimat und kündigt ihr seine Errettung. Doch keine Antwort kommt. Pieter hat alle Briefe abgefangen und vernichtet und setzt es schließlich durch, daß Sytje dem Drängen der Eltern nachgibt und ihn an Stelle des totgeglaubten Geliebten heiratet. Als Pieters Gattin findet Dirk die Geliebte wieder. Doch Pieter ist nicht glücklich geworden. Gewissensbisse haben ihn zum Trinker gemacht, und im Trunk vollendet sich sein Schicksal. Nach einem Zusammentreffen mit dem Totgeglaubten ist er auf das Meer hinausgefahren. Im Rausch hat er beim Entzündeten der Pfeife das Boot in Brand gesetzt. Zwar rettet Dirk mit eigener Lebensgefahr den Vernichter seines Glückes aus dem brennenden Schiff. Doch das Feuer hatte den Körper des sinnlos Betrunkenen bereits ergriffen. Bald nachdem er am Ufer geborgen worden ist, stirbt er, befreit sein Weib von den Fesseln einer aufgezwungenen Ehe und läßt erhoffen, daß Sytje und Dirk doch noch glücklich und vereint sein werden.



Verschiedenes.



— **Die Bilanz der Kino-Industrie.** Der Kinetograph hat sich nicht nur in unserer Kultur, sondern auch in unserer Wirtschaft eine bedeutende Rolle erobert. Das zeigt an der Hand eines reichen Materials und auf Grund gradezu erstaunlicher Zeilenangaben Hans Goslar in einem Aufsatz der Wochenschrift „Plutus“. Das gesamte in der internationalen Filmindustrie angelegte Kapital wird auf 1,5—2 Milliarden geschätzt; das Kapital, das allein in den Filmfabriken Europas und Nordamerikas arbeitet, beziffert sich auf 300 Millionen Franken. Die Kosten der Filmherstellung werden im Publikum oft übertrieben hoch angenommen. Die Bezugskosten für Rohfilme schwanken zwischen 25 und 50 Cts. pro Meter; das Filmpositiv hat durchschnittlich einen Materialwert von 60 Cts. pro Meter; kolorierte Filme sind etwa um 35 Cts. teurer. Beim Verkauf kann man von einem Einheitspreis sprechen, bei dem der Meter Film mit Fr. 1.25 und in jüngster Zeit sogar mit Fr. 1.75 berechnet wird. Die Gesamtkosten der Filme sind bei besonderen „Schlagern“ ziemlich groß; doch lassen sich auch die besten Filme mit 30,000 Fr. recht gut herstellen, und nur ganz besondere Ausnahmefälle, bei denen die Mitwirkung von mehreren hundert Personen viele Wochen hindurch erforderlich war, lassen die Kosten auf ca. 300,000 Franken emporsteigen. Durchschnittlich werden von einem Film 100 Kopien hergestellt, in selteneren Fällen 120 bis 130; doch soll auch schon die Zahl 300 erreicht worden sein. Die Lebensdauer eines Films ist aber sehr kurz; sie beläuft sich auf höchstens 25 Wochen und dann ist auch der herrlichste Film zu einem jämmerlich abgenutzten, vollkommen wertlosen Schattenbild herabgesunken. Bei großen Filmen werden die Monopol- und Erstaufführungsrechte sehr hoch bezahlt. So wurde bei einem ungewöhnlich teuren Film, der für fünf Länder zugleich hergestellt war, das Monopolaufführungsrecht für Deutschland mit einem

Preis bezahlt, der genau die gesamten Herstellungskosten deckte. Bei Verkäufen mit Alleinaufführungsrecht werden auch sonst unter Umständen Preise von 6000 Fr. die Woche erzielt. Gewiß ist mit dem Kino sehr viel verdient worden, aber es scheint, daß die Haupterntezeit schon vorbei ist, und es machen sich bereits Anzeichen einer Krise in der Kinetographenindustrie bemerkbar.

— **Eine kinematographische Ozeanreise** unternahmen zahlreiche Personen, die einer Einladung der Ortsgruppe München des Alldeutschen Verbandes in das Konzerthaus Wagner gefolgt waren. Die Reise wurde mit einem Extrazug von Berlin angetreten und ging dann im Lloydriesen „George Washington“ von Bremerhaven über den Ozean nach New-York. Als Reiseführer waltete Kapitän Th. Kränzlin vom Norddeutschen Lloyd, Bremen. An prächtigen kinematographischen Bildern erläuterte er die einzelnen Stappen der Reise, die hervorragenden Einrichtungen des Schiffes, so die Sicherheitsvorkehrungen, die Maschinenräume, die Passagierräume usw., rühmte die überall anerkannte Tüchtigkeit der deutschen Handelsmarine und sprach einer weiteren Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika das Wort. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen und den bildlichen Darbietungen.

— **Ein Kinofilm für 150,000 Fr.** Das Publikum, das für wenig Geld ein Duzend oder mehr der schönsten Filme in einer Kinovorstellung genießt, mag sich kaum eine richtige Vorstellung von der ungeheuren Arbeitsleistung und von den finanziellen Aufwendungen machen, die oft zur Herstellung eines einzigen Films nötig sind. So wird man denn mit Erstaunen lesen, daß die Herstellungskosten für einen einzigen historischen Film, „Christoph Columbus“, 150,000 Fr. betragen. Die Vorbereitungen begannen schon vor drei Jahren, z. B. wurde die vortreffliche Nachbildung der drei Karavellen des Columbus benutzt, die die spanische Regierung bei der Jahrhundertfeier der Entdeckung Amerikas hatte herstellen lassen und der Regierung der Vereinigten Staaten zum Geschenk gemacht hatte. Die Gesellschaft mußte eine Bürgschaft von 500,000 Fr. stellen, worauf sie die Erlaubnis erhielt, die Schiffe für die Zwecke dieses Films zu benutzen. Der Schauspieler Charles Barry, dem die Titelrolle in dem historischen Stück übertragen wurde, verbrachte ein Jahr mit den Vorbereitungen für diese Aufgabe, ehe die Herstellung der kinematographischen Aufnahmen nach dem von dem dramatischen Dichter Nixon aufgestellten Plan in Angriff genommen wurde. In dem Stück zieht nach dem „Lichtbildtheater“ das ganze Leben des Columbus von seinen bescheidenen Anfängen bis zur Höhe seines Ruhmes und dem Unglück seiner Alterstage vorüber.

— **Der Film zur Hebung des Handels.** In Berlin fand kürzlich eine Konferenz von deutschen Großindustriellen der Stahl- und Eisenbranche statt, um eine Organisation zur Hebung des deutschen Handels im fernen Osten, speziell in China, zu gründen. Es wurde beschlossen, vortragshaltende Personen in Begleitung von Kinetographen dorthin zu senden, um den Aufschwung und die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie in Wort und Bild vor Augen zu führen.

